


Wie das ZDF in einer Sendung über Superreiche die Wirklichkeit verbiegt

FOCUS-online-Gastautor [Rainer Zitelmann](https://www.focus.de/politik/deutschland/rainer-zitelmann_id_11716949.html) (https://www.focus.de/politik/deutschland/rainer-zitelmann_id_11716949.html)
Dienstag, 12.12.2023, 15:17 (<https://www.focus.de/archiv/finanzen/12-12-2023/>)

„Die geheime Welt der Superreichen. Das Milliardenenspiel“, das war Thema einer Sendung im ZDF zur besten Sendezeit, Dienstag 20.15 Uhr. Rainer Zitelmann, der selbst zu den Interviewten gehört, berichtet über die Hintergründe – und über verschwiegene Fakten.

Die mit einem  Symbol oder Unterstreichung gekennzeichneten Links sind Affiliate-Links. Kommt darüber ein Einkauf zustande, erhalten wir eine **Provision** - ohne Mehrkosten für Sie! [Mehr Infos](https://www.focus.de/deals/faq-erloesmodelle-bei-focus-online_id_13469370.html) (https://www.focus.de/deals/faq-erloesmodelle-bei-focus-online_id_13469370.html)

Vor einigen Monaten schrieb mich ein überaus freundlicher Mann an, Jochen Breyer [vom ZDF](https://www.zdf.de/organisationen/zdf/) ([/organisationen/zdf/](https://www.zdf.de/organisationen/zdf/)). Im Telefonat und später im persönlichen Gespräch erklärte er mir, er plane eine Sendung über die Superreichen, in der diese selbst zu Wort kommen sollten. Dabei sollte auch mal deren Wahrnehmung der politischen und gesellschaftlichen Debatte um Reichtum fair und unvoreingenommen dargestellt werden. Ich gebe zu, ich war gleich etwas skeptisch, weil ich im ZDF noch nie eine ausgewogene Sendung zum Thema Reiche gesehen habe. Mein Misstrauen wurde zur Gewissheit als er mir die Mitautorin der Sendung nannte, Julia Friedrichs.

Über den Gastautor:

Rainer Zitelmann ist Historiker und Soziologe und Autor. Er schrieb bereits über das Thema Vorurteile über Reiche: „[Die Gesellschaft und ihre Reichen](https://www.die-gesellschaft-und-ihre-reichen.de/) (<https://www.die-gesellschaft-und-ihre-reichen.de/>)“.

Julia Friedrichs über mordlustige Erben

Friedrichs hat seit vielen Jahren nur ein Thema: Stimmungsmache gegen Eliten, Reiche, Erben. Ich habe mehrere Bücher von ihr gelesen. Im Jahr 2015 hatte ich ihr Buch „Wir Erben. Was Geld mit Menschen macht“ [besprochen](https://www.empfohlene-wirtschaftsbuecher.de/2016/07/julia-friedrichs-neidbuch-ueber-die-erben-in-deutschland/) (<https://www.empfohlene-wirtschaftsbuecher.de/2016/07/julia-friedrichs-neidbuch-ueber-die-erben-in-deutschland/>), in dem sie kein Geheimnis auf ihrer Abscheu vor Reichen und Erben macht.

Vielleicht, so spekuliert sie in dem Buch, würden viel mehr reiche Menschen von ihren späteren Erben ermordet, als es die offizielle Statistik zeige. Denn: „859.582 Menschen starben im Jahr 2012 in Deutschland. 520 wurden ermordet. 1.449 vorsätzlich getötet. Wie viele Eltern unter ihnen waren, die starben, weil die Nachkommen auf das Vermögen schielten, wie viele Ehemänner, deren Ehefrauen auf das Geld aus waren, wie viele Tanten, deren Neffen sich nicht gedulden mochten, erfasst keine Statistik.“ (S. 165) Man könne dem nur auf die Spur kommen, wenn man „zum Beispiel jede tote Oma, die angeblich nach langer Krankheit im Kreis der Familie eingeschlafen ist, entkleiden und untersuchen würde“, oder wenn man „jeden an vermeintlicher Herzschwäche dahingeshiedenen Opa obduzieren würde“. Dann, so die Autorin, „hätte man am Ende wohl ein ganz anderes Bild“ (S.167).

Trotzdem entschloss ich mich, Breyer und Friedrichs zu empfangen. Ich sagte beiden offen, dass ich sehr skeptisch sei, ob von ihnen eine auch nur einigermaßen ausgewogene Sendung produziert werde. Beide waren supernett, aber ich wusste aus langer Erfahrung: Besonders nett sind oft gerade jene Journalisten, die dich später in die Pfanne hauen wollen. Schließlich würde ihnen niemand ein Interview geben, wenn sie ihre wahre Absicht vorher ehrlich bekannt geben würden.

Das wahre Thema der Sendung wurde verschwiegen

Doch normalerweise sagen Journalisten, auch wenn sie einen in die Pfanne hauen wollen, zumindest ehrlich, was das Thema der Sendung oder des Artikels sein soll. Das war in diesem Fall anders. Mir und anderen Interviewpartnern (ich kenne mehrere Personen, die für diese Sendung interviewt wurden) wurde versichert, es gehe darum, ganz unvoreingenommen die Dinge auch mal aus Sicht der Reichen darzustellen und sie zu Wort kommen zu lassen, damit sie ihre Sicht der Dinge darstellten. Dass die Sendung hauptsächlich um das Thema Steuervermeidung gehen werde, wurde weder mir noch den anderen Gesprächspartnern vorhergesagt.

Auch Harald Christ wurde das nicht gesagt, der dann auch während des ausgestrahlten Interviews erklärte, hätte er gewusst, dass es um dieses Thema gehe, hätte er nie zugesagt und wenn Herr Breyer nicht so nett wäre, würde er es sofort abbrechen. Immerhin wurde diese Sequenz gesendet, die belegt, dass sich Interviewpartner getäuscht fühlten. Und immerhin wurde auch mein Statement unverfälscht gebracht, in dem ich sagte, dass die Medien ein von Stereotypen und Vorurteilen verzerrtes Bild der Reichen zeichnen. Vielleicht hat Herr Breyer aber nicht einmal gemerkt, dass dies auf seine Sendung gemünzt war. In dem

Interview mit Christ sagt Breyer, er versuche ja gar nicht, in eine bestimmte Richtung zu gehen. Auch das wurde gesendet, und es mutet wie ein Witz an, wenn man die Sendung sieht.

Im Übrigen war die Sendung so, wie ich es erwartet hatte: Die Kameraleute und Journalisten waren mehrere Stunden bei mir und gesendet wurden dann wenige Minuten, von denen sie glaubten, dass ich unvoreilhaft rüberkomme. Aber immerhin habe ich jetzt die Chance, dies richtigzustellen, was andere Menschen, denen das Gleiche passiert, meist nicht haben.

Zahlen Reiche wirklich keine Steuern?

In der ganzen Sendung wird ständig insinuiert, dass Reiche in Deutschland kaum Steuern bezahlen. Wobei die Macher der Sendung so geschickt sind, einen Satz unterzubringen, in dem sie einräumen, dass keineswegs alle Reichen sich vor der Steuer drücken. Man nennt so etwas „Absicherungssätze“, damit der Journalist, der ahnt, dass er für Einseitigkeit kritisiert wird, später darauf hinweisen kann, dies sei ja auch erwähnt wurden. Doch die wenigen Sekunden gehen in den 45 Minuten komplett unter.

Da kommt ein Steuerberater zu Wort, anonym natürlich, der behauptet, er könne mit legalen Methoden die Steuerlast auf unter 1 Prozent senken. Mir wurde diese Aussage in dem Interview auch vorgehalten, und ich fragte, welche Gestaltungsmethoden das seien. Als ich darauf keine Antwort bekam, meinte ich ironisch, dass ich das nicht glaube, aber sehr froh wäre, wenn man mir die Kontaktdaten dieses Steuerberaters geben würde, damit ich meine Steuerberaterin mal fragen könne, was sie falsch macht.

Ich selbst habe nämlich in den 15 Jahren meiner unternehmerischen Tätigkeit 2000 bis 2015 Jahr für Jahr ca. 47 bis 48 Prozent Steuern bezahlt. Als Spitzenverdiener unterlag ich der Reichensteuer, die in Deutschland 45 Prozent plus Soli beträgt. Abgeltungssteuer auf die Ausschüttungen meiner GmbH zahlte ich nur 25 Prozent plus Soli, aber die Einnahmen waren ja schon zuvor versteuert, weil die GmbH Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer zahlt. Also auch von den Einkünften meiner GmbH blieb nach Körperschaftssteuer, Gewerbesteuer und Abgeltungssteuer nur etwa die Hälfte übrig, die andere Hälfte wanderte an [das Finanzamt\(/thema/finanzamt/\)](#).

Ich merkte jedoch im Gespräch, dass weder Herr Breyer noch Frau Friedrichs auch nur das Geringste vom Steuerrecht verstehen. Obwohl ich die Sache mehrfach erklärte – schon im Vorgespräch – blieben sie dabei, dass Reiche allenfalls halb so viele Steuern zahlen wie „Normalos“.

Diese Behauptung wird in dem Beitrag wiederholt. Dort heißt es, ein „Mustermillionär“ zahle nach ihren Berechnungen 24 Prozent Steuern. Wie sie auf diese Zahl kommen, verraten sie aber nicht. Ein Normalbürger zahle dagegen 48 Prozent, Steuern und Sozialabgaben. Ergebnis: Reiche zahlten nur halb so viel Steuern wie der Durchschnittsbürger.

An diesem Vergleich ist alles falsch. Erstens werden Äpfel mit Birnen verglichen, nämlich die Steuern auf der einen Seite mit Steuern plus Sozialabgaben auf der anderen Seite. Die Durchschnittsbürger zahlt natürlich nicht 48 Prozent Steuern. Im Gegenteil. 50 Prozent der Einkommenssteuerpflichtigen zahlen laut BMF lediglich 6,1 Prozent der Steuern. Die oberen 1 Prozent der Einkommensbezieher zahlen dagegen 22,8 Prozent der Einkommensteuern. Eine Zahl, die ich mehrfach in dem Interview nannte und die in diesem Zusammenhang ganz entscheidend ist. Dieser Satz wurde aber nicht gesendet, sondern lieber ein kleiner Disput mit der Bedienung im Chinaclub.

Das Gros der Steuerlast wird in Deutschland keineswegs vom Normalverdiener gezahlt, sondern von den oberen zehn Prozent der Steuerpflichtigen, die 55,8 Prozent des gesamten Lohn- und Einkommensteueraufkommens tragen.

Sozialneid gegen Reiche

Sozialneid gegen Reiche kommt in Deutschland gut an. Nach einer von Allensbach und Ipsos MORI durchgeführten repräsentativen Bevölkerungsumfrage in 13 Ländern ist der Sozialneid nur in [Frankreich\(/orte/frankreich/\)](#) noch größer als in Deutschland, in allen anderen Ländern ist er niedriger, zum Teil sogar sehr viel niedriger, wie etwa in [Polen\(/orte/polen/\)](#). Sozialneider werden sich durch die ZDF-Sendung mit den fragwürdigen Zahlen bestätigt fühlen. [SPD\(/organisationen/spd/\)](#) und LINKE haben ja seit Jahren fast kein anderes Thema als höhere Steuern für Reiche zu fordern, aber mit mäßigem Erfolg. Die LINKE geriet unter die 5 Prozent-Hürde und die SPD hat seit den letzten Bundestagswahlen laut Umfragen die Zustimmung fast halbiert.

Zurück zur Sendung: Der Bekenntniseifer ist mit den Autoren durchgegangen. Die Sendung war so offensichtlich einseitig und voreingenommen, dass nur vollkommen verblendete Ideologen das nicht bemerken. Die anderen werden sagen: „Mal wieder ein Beispiel dafür, wie einseitig linksideologisch der ÖRR berichtet“. Dabei geht es auch im ÖRR durchaus anders. 3Sat strahlte am Mittwoch, dem 13. Februar ebenfalls um 20.15, eine Sendung über Reiche aus. Reiche haben beim ÖRR Konjunktur.

Da ich für beide Sendungen interviewt wurde, habe ich einen guten Vergleich: Obwohl die Macher beider Sendungen politisch wohl ähnlich denken und – vorsichtig gesagt – Vorbehalte gegen Reiche haben, hat der sehr sympathische Frank-Markus Barwasser alias Erwin Pelzig gezeigt, dass man Andersdenkende auch zu Wort kommen lassen kann, wenn man ihre Ansichten nicht teilt – und der Versuchung widerstanden, zu Gunsten seiner Ansichten zu manipulieren. Das empfand nicht nur ich so, sondern auch andere Gäste, die er für diese Sendung interviewte, wie etwa Julien Backhaus. Jochen Breyer könnte vielleicht etwas von den 3Sat-Kollegen lernen.